



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2021/2022

Kopernikusschule

Freigericht-Somborn



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	3
3) Leistungen und Zielgruppen	4
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	4
i) Alter / Jahrgang.....	5
ii) Geschlecht.....	6
iii) Wohnort.....	7
iv) Schulform	7
b) Kooperationsprojekte.....	7
c) Netzwerkarbeit	8
d) Qualitätssicherung.....	9
4) Inhalte und Ergebnisse.....	10
a) Einzelfälle	10
b) Gruppenangebot.....	12
c) Klassenprojekte.....	14
d) Vermittlungen in Konflikten.....	15
e) Kooperationsprojekt.....	16
5) Ukraine-Krieg.....	17
6) Fazit und Ausblick	18

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Kopernikusschule (KpS)

Die KpS in Freigericht Somborn ist eine Ganztagschule/Europaschule mit einem Haupt-, Real-, und Gymnasialzweig.

Im Berichtszeitraum besuchten die KpS in den Jahrgangsstufen 5 bis 13 insgesamt 2.524 Schüler*innen.

Sie bietet unter anderem eine Ansprechbar (Schulseelsorge), Suchtprävention, Klassenpaten, Streitschlichter, einen Schulsanitätsdienst, das Lernförderzentrum (LFZ), Hausaufgabenbetreuung sowie den Schulhund Finja.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Kopernikusschule mit einer 75% SiS-Stelle (29,25 Wochenstunden) ausgestattet. Die sozialpädagogische Fachkraft Vanessa Pauly ist seit April 2020 an der Schule im Rahmen der SiS für das ZKJF tätig.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon und Laptop mit Internetzugang sowie einen Drucker zur Verfügung.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Kopernikusschule basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

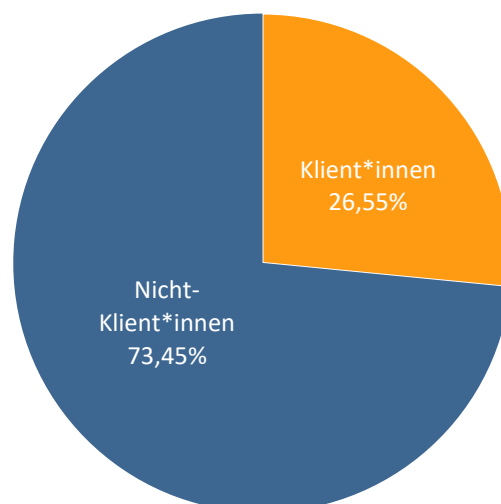
Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Kopernikusschule bestanden im Schuljahr 2021/22 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer/s Schüler*in aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 1.003 Schüler*innen den Haupt- und Realschulzweig sowie 2 Intensivklassen der KpS. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1)).

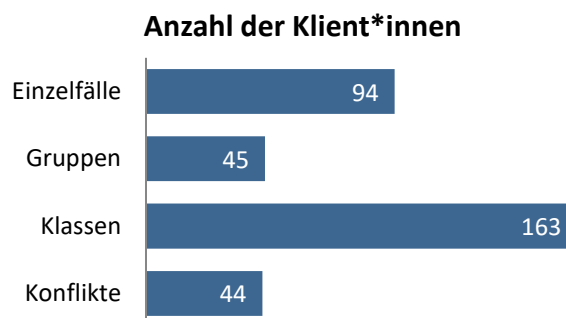
Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 266 Schüler*innen der KpS mit unseren sozialpädagogischen Angeboten erreicht. Die Gesamtzahl der Klient*innen hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr

Schüler*innen der KpS



leicht erhöht. 18 SuS aus dem gymnasialen Zweig wandten sich hilfesuchend an die Schulsozialarbeiterin. Sie wurden auch in der Einzelfallbetreuung unterstützt und begleitet. Besonders viele Klient*innen erreichte SiS - wie im vergangenen Schuljahr - mit den Klassenprojekten. Auffällig ist, dass der Bedarf an Einzelberatungen im Verlauf der letzten Jahre stark angestiegen ist. Im Schuljahr 19/20 waren es – auch aufgrund des Distanzunterrichts und der Kontaktbeschränkungen – 55 Einzelfallberatungen, im Jahr darauf 64 und nun mit 94, ca. ein Drittel mehr, das Unterstützungsbedarf hatte.

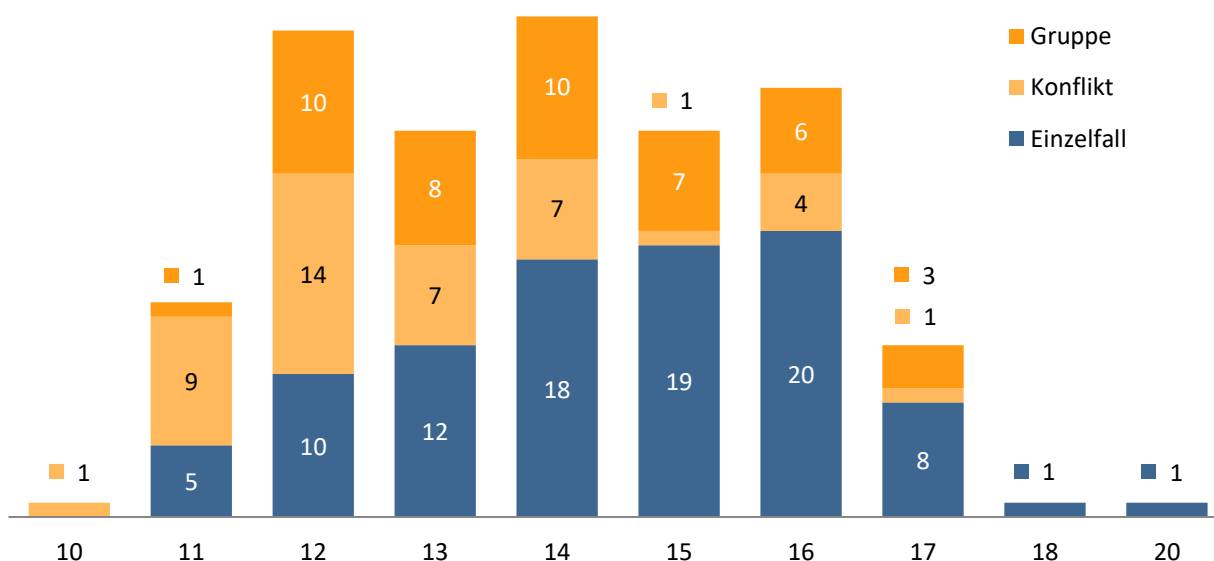
Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nahmen, übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.



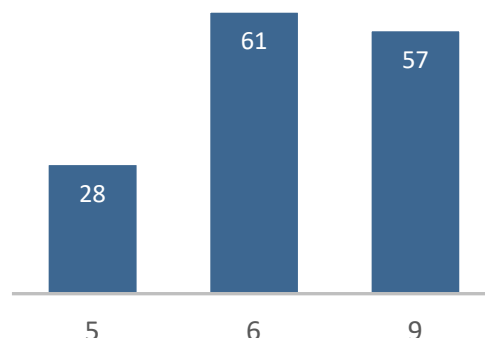
i) Alter / Jahrgang

Die sozialpädagogischen Angebote (Einzelfall, Gruppe, Konflikt) von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 10 bis 20 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 12 und 16 Jahre alt. An den Konflikten waren wie in den letzten Jahren auch besonders 11- bis 14-Jährige beteiligt, die Gruppen waren altersheterogen gestaltet. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen 11- bis 20-Jährige in Anspruch, wobei die meisten zwischen 14 und 16 Jahre alt waren. Damit liegt der Altersschwerpunkt – ähnlich wie im Vorjahr – bei den älteren Schüler*innen, wohingegen er im Schuljahr 19/20 eher bei den jüngeren Kindern/Jugendlichen lag. Die 18- und 20-jährigen Personen kamen aus der gymnasialen Oberstufe und erweiterten damit die Reichweite der Angebote von SiS an der Schule.

Alter (Gruppe, Konflikt, Einzelfall)

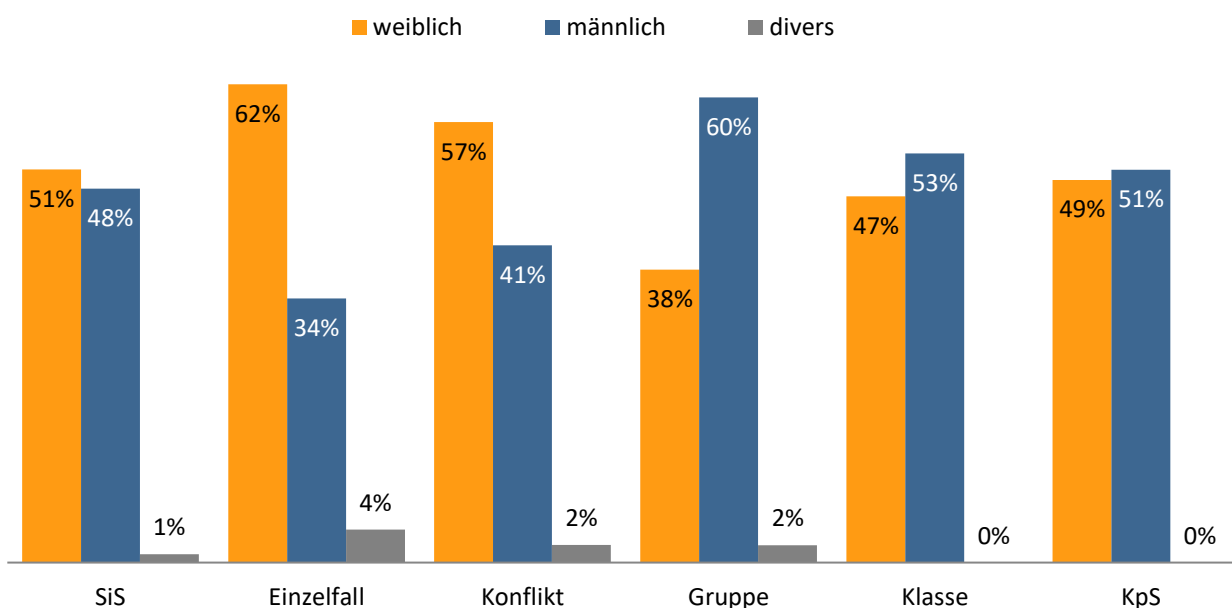


Hinzu kommen die 163 Teilnehmer*innen der Klassenprojekte, deren Alter nicht im Einzelnen erfasst wurde. Von den 7 Klassenprojekten fanden jeweils zwei im 6. und 9. Jahrgang statt. Des Weiteren wurde ein Projekt in einer 5. Klasse durchgeführt sowie in 2 Hauptschulklassen. Durch ein neues Hauptschulkonzept gibt es an der Kopernikusschule seit diesem Schuljahr jahrgangsheterogene Lerngruppen. Die beiden Klassenprojekte fanden in den Lerngruppen der ursprünglichen 8er und 9er Klassen statt.

Jahrgänge: Klassenprojekte


ii) Geschlecht

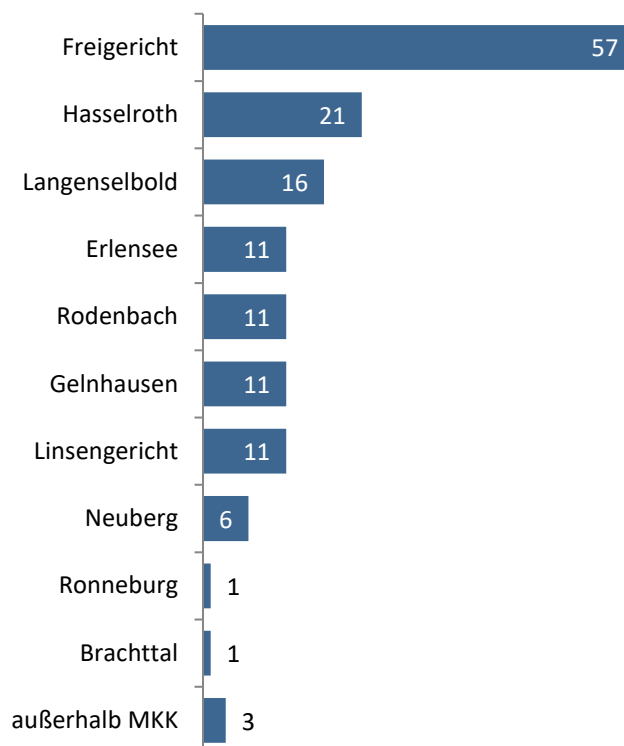
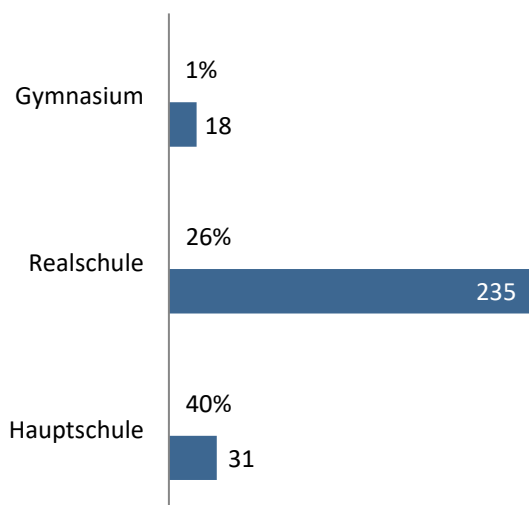
Die Zielgruppe der KpS bestand aus fast ebenso vielen Schülerinnen wie Schülern. Ebenso wurden die Angebote der SiS von annähernd so vielen Schülerinnen wie Schülern genutzt. Im Detail werden Unterschiede ersichtlich, da vor allem Mädchen die Einzelfallberatung wahrnahmen und auch bei den Konfliktvermittlungen der Mädchen-Anteil überwog. Dieses Verhältnis von Schüler*innen in den Einzelfällen blieb – mit kleinen Schwankungen – über die letzten Jahre recht stabil. Die Konflikte wurden – ähnlich wie zum Schuljahr 19/20 – von den Mädchen dominiert (75%), im Sj 2020/21 waren es noch hauptsächlich Jungen (79%), die zur Konfliktbearbeitung zur SiS-Fachkraft kamen. Es nahmen mehr Schüler als Schülerinnen an den Gruppenprojekten teil. Schüler*innen, die sich selbst aus unterschiedlichen Selbstbezeichnungen dem dritten Geschlecht zuordnen, bilden einen weiteren Teil der Zielgruppe, die die SiS-Angebote wahrnahmen. Da bei ihnen (noch) keine amtliche Personenstandsänderung vorliegt, werden sie in der Datenbank der Schule nicht als „divers“ erfasst. Folglich tauchen sie zwar in der Erfassung der SiS-Angebote auf, allerdings nicht in den offiziellen Zahlen der Schule (rechter Balken des Diagramms).

Geschlecht


iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen kamen direkt aus Freigericht (57) oder Hasselroth (21). Zudem nutzten insgesamt 68 Schüler*innen aus verschiedenen Nachbarkommunen die SiS-Angebote.

3 Schüler*innen kamen von außerhalb des Main-Kinzig-Kreises.

Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)

Schulformen der Klient*innen

 iv) Schulform

Die meisten Schüler*innen, die von der SiS-Fachkraft unterstützt und gefördert wurden, besuchten die Realschule (235). Dies entspricht 26% der gesamten Schüler*innen des Realschulzweiges. Vom Hauptschulzweig nahmen 31 Schüler*innen und vom Gymnasium 18 Schüler*innen die Angebote wahr.

b) Kooperationsprojekte

Im Schuljahr 21/22 war SiS an einem Kooperationsprojekt zum Thema „Suchtprävention“ mit dem Jugendbildungswerk (MKK) beteiligt, welches im Jahrgang 8 stattfand. Zudem konzipierte Frau Pauly mit ihrer Kollegin Frau Fischer von der Kreisrealschule Gelnhausen eine offene Jugendgruppe in Zusammenarbeit mit der evangelischen Jugendarbeit Linsengericht. Das „Queer Café“ richtet sich vor allem an Schüler*innen, die sich mit der LGBTIQ+*-Community identifizieren. Nähere Infos folgen in Kapitel 4.

c) Netzwerkarbeit

In der Schule fanden regelmäßige Treffen mit der Schulleitung und informelle Gespräche mit Lehrkräften statt. Die SiS-Fachkraft war in verschiedenen Schulgremien vertreten, u.a. der Gesamtkonferenz, in Klassenkonferenzen, dem Krisenteam der Schule sowie in wöchentlichen Treffen mit dem schulischen Unterstützungssystem, bestehend aus der pädagogischen Leitung der Schule, der UBUS-Kraft und dem Team des Beratungs- und Förderzentrums der Brentano-Schule. In diesem Schuljahr kam die Teilnahme an sogenannten „MPTs – multiprofessionellen Teams“ hinzu. Diese wöchentlichen Sitzungen fanden im Zusammenhang mit dem neuen Hauptschulkonzept statt und dienten dem Austausch zwischen Lehrkraft, Schulleitung, BFZ und Schulsozialarbeit bezüglich einer Lerngruppe. Frau Pauly nahm weiterhin fallbezogen an den runden Tischen mit der Schulpsychologin teil. Weitere Bestandteile der Netzwerkarbeit in der Schule waren der Austausch mit der Lehrkraft für das Projekt „Streitschlichter“ und die gemeinsame Erstellung einer Handreichung für Lehrkräfte für das „soziale Lernen“ mit der UBUS-Fachkraft .

Im Schuljahr 2021/22 kooperierte die Fachkraft in der Einzelfallarbeit mit Familienhelfer*innen, Therapeut*innen, Jugendwohngruppen, dem Jugendamt sowie weiteren Beratungsstellen und Trägern der Jugendhilfe. Außerdem trat Frau Pauly in diesem Schuljahr vermehrt in Kontakt mit Mitarbeiter*innen der Vitos-Klinik bzw. der Paula-Fürst-Schule Hanau. Hierzu zählt zum Beispiel die Teilnahme an Wiedereingliederungsgesprächen von Schüler*innen, die in der Klinik stationär behandelt wurden.

An der Kopernikusschule gibt es seit knapp 8 Jahren einen Schulhund, der insbesondere für die sozialpädagogische Arbeit mit Schüler*innen eingesetzt werden kann. Initiiert wurde dieses Projekt von der vorherigen SiS-Fachkraft und der Lehrerin der Realschulzweigleitung, der der Schulhund gehört. Frau Pauly führt dieses Projekt mit der Lehrerin weiter.

Die in den letzten Jahren entstandene Zusammenarbeit zwischen der kommunalen Jugendarbeit in Freigericht und SiS wurde auch in diesem Jahr durch Arbeitstreffen weitergeführt. Hieraus entstand dieses Jahr die gemeinsame Planung und Durchführung eines alternativen Berufsorientierungsprojektes mit dem Jugendbildungswerk MKK, da das übliche Bewerbungstraining im letzten Schuljahr aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnte.

Durch den Austausch und die Zusammenarbeit mit der evangelischen Jugendarbeit Linsengericht entstand dieses Schuljahr das Projekt „Queer Café“. In dem Zusammenhang stand Frau Pauly aktiv in Kontakt mit dem LSBT*IQ-Netzwerk Hessen sowie der „queeren Jugendarbeit“ der Landesfachstelle Hessen, bei denen im nächsten Schuljahr auch eine Teilnahme an runden Tischen geplant ist. Die Fachstelle „queere Jugendarbeit“ organisierte einen Beteiligungsworkshop zur konzeptionellen Erarbeitung von zukünftigen queeren Jugendangeboten im ländlichen Raum. Frau Pauly brachte sich dort aktiv mit Ideen und Fachwissen ein und tauschte sich mit Kolleg*innen anderer Einrichtungen Hessens aus.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu erleichtern. Ein ebenfalls wichtiger Kooperationspartner im Rahmen der Berufsorientierung ist die Jugendberufshilfe des Vereins für sozialpädagogisches

Management e.V. (kurz: VSPM), welche vor allem die Schulabgänger*innen betreut, die noch keinen Platz in einer Ausbildung oder weiterführenden Schule haben. Zu diesem Bereich zählt außerdem die einzelfallbezogene Kooperationsarbeit mit dem Berufsberater der Arbeitsagentur, der für die Kopernikusschule zuständig ist.

d) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte der SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen, die donnerstags stattfanden, teil. Im Schuljahr 2021/22 konnte der jährlich stattfindende Workshop „Qualitätsentwicklung“ wieder durchgeführt werden, in dem unsere Methoden und Arbeitsprozesse kritisch überprüft und weiterentwickelt wurden. Ferner nahmen die SiS-Fachkräfte an einer gemeinsamen Online-Fortbildung mit dem Thema „Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen“ teil.

Frau Pauly absolvierte in diesem Schuljahr verschiedene Fortbildungen, darunter eine eintägige Online-Veranstaltung zum Thema „Empowerment von LSBTQIA*-Jugendlichen“, welche im Rahmen der Fortbildungsreihe „Total normal?! Psychosoziale Bedingungen von Schüler*innen“ der Universität Marburg und dem Zentrum für Lehrerbildung angeboten wurde. Des Weiteren begann Frau Pauly mit einer mehrtägigen modularen Fortbildung in Göttingen zur Qualifizierung als LSBATIQ*-Beraterin, die im Dezember 2022 mit einem Zertifikat abgeschlossen wird. Diese Fortbildung wird vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.

Wie in den letzten Jahren auch, hielt Frau Pauly einen Gastvortrag an der Fachhochschule Darmstadt. Im Zuge des Moduls „Sozialpädagogische Praxisfelder“ (3./4. Semester des Studiengangs „Soziale Arbeit – Generationsbeziehungen in einer alternden Gesellschaft“) stellte sie das Arbeitsfeld und die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit vor.

Im Zeitraum von Dezember 2021 bis April 2022 war Frau Pauly Praxis-Anleiterin einer Studentin der University of applied sciences Frankfurt, B.A. Soziale Arbeit, für ein 400 Stunden-Praktikum. In dem o.g. Zeitraum bekam die Praktikantin einen Einblick in die vielseitige Arbeit der Schulsozialarbeit, konnte sich mit eigenen Ideen und Projekten aktiv einbringen und wurde von der SiS-Fachkraft durch regelmäßige Reflexionsgespräche sowie fachliche Unterstützung begleitet. Eingerahmt wurde die Anleitungsphase von Reflexionsgesprächen über Qualitätsstandards mit der Fachbereichsleitung.

Organisationsintern engagierte sich Frau Pauly zum einen regelmäßig als Unterstützung bei technischen Herausforderungen und als Moderatorin der Online-Veranstaltungen (Dienstbesprechungen und Supervisionen) während der Pandemie sehr. Zum anderen ist sie seit Juli 2022 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „social media“ der ZKJF gGmbH, die sich mit der Präsenz der Einrichtung auf sozialen Plattformen beschäftigt.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

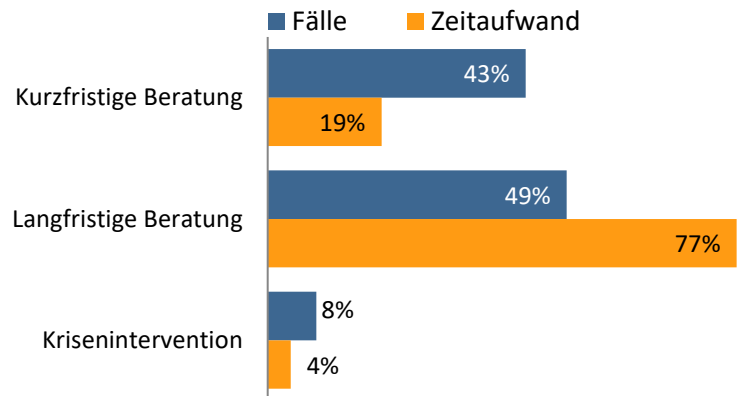
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	69
Langfristige Beratung	80
Krisenintervention	13
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	3
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	15
Kontakt Jugendamt	2

Einzelfälle (prozentualer Anteil)

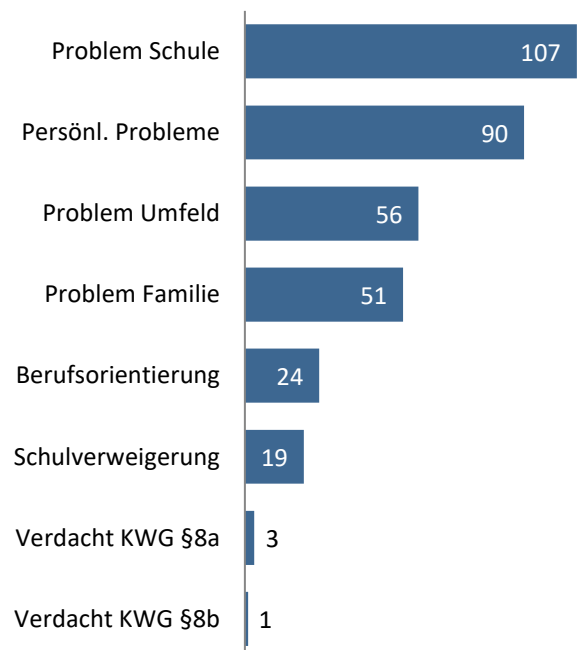


Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der langfristigen Beratungen um 10 %, daraus resultierend kam es vermehrt zu Kontakten mit Fachdiensten wie kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen. Ein Grund dafür ist, dass in diesem Schuljahr mehr Schüler*innen mit psychischen Belastungen / Krankheitsbildern aufgrund von persönlichen, familiären oder schulischen Herausforderungen in die Beratung kamen und eine kontinuierliche Anlaufstelle und Unterstützung in Anspruch nahmen.

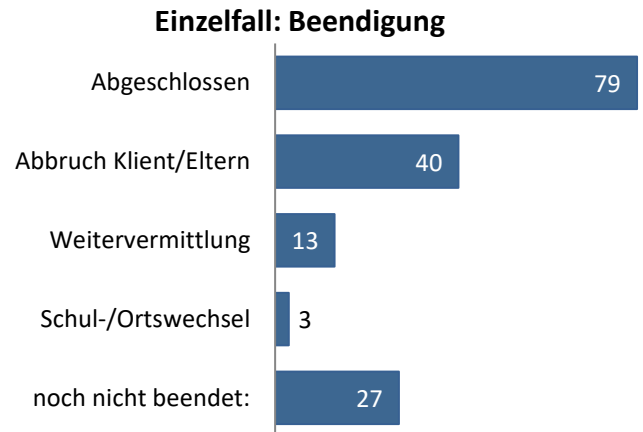
In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich schulische und persönliche Probleme der Klient*innen besprochen, die schulischen Herausforderungen traten in diesem Schuljahr verstärkt auf. Relevant waren ebenfalls Probleme in der Familie und im sozialen Umfeld. Themen rund um die Berufsorientierung spielten in 24 Fällen eine Rolle, wodurch die Berufsberatung an Relevanz gewonnen hat.

In 19 Fällen ging es um Schulverweigerung und viermal war ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (KWG) der Hilfeanlass. Hier sind vor allem die Zahlen der schulabsenten Schüler*innen (19) im Schuljahr 21/22 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich gestiegen (Sj 19/20 = 2 SuS und Sj 2020/21= 9 SuS).

Einzelfall: Themen



Von den beendeten Einzelfällen wurden 79 in beiderseitigem Einvernehmen abgeschlossen. Ein Abbruch durch Klient*innen bestand häufig darin, dass die Dringlichkeit oder der Redebedarf nicht mehr so groß waren bzw. die Schüler*innen die Herausforderung eigenständig lösen konnten und viele Schüler*innen deshalb keinen Beratungsbedarf mehr sahen. In 13 Fällen wurden die Klient*innen erfolgreich an andere Stellen weitervermittelt. 27 Einzelfälle werden im Schuljahr 2022/23 fortgeführt.



Die Fachkraft nutzt den Schulhund Finja seit vielen Jahren für ihre Beratungsarbeit, um Kindern und Jugendlichen den Einstieg in die Gespräche, insbesondere bei Kriseninterventionen, zu erleichtern. Die Erfahrungen zeigen, dass sich Schüler*innen dadurch schneller öffnen und leichter über die eigenen Probleme sprechen können.

Die meisten Schüler*innen in der einzelfallbezogenen Arbeit hatten persönliche bzw. schulische Probleme, die sich auch im familiären Umfeld zeigten. Hier sind noch Folgen der pandemischen Herausforderungen zu beobachten, die sich auf das psychische Wohlbefinden der Kinder- und Jugendlichen stark ausgewirkt haben. Symptome eines depressiven Krankheitsbildes bzw. einer sozialen Phobie sowie selbstverletzenden Verhaltens waren vermehrt zu beobachten, wodurch der Kontakt mit Eltern und Therapeut*innen in diesem Schuljahr zunahm. Herausfordernd war generell, einen Kontakt zu therapeutischen Stellen vermitteln zu können. Der Bedarf wuchs in diesem Jahr so sehr, dass die Wartelisten zum Teil mit sehr langen Wartezeiten verbunden waren und die Übergangszeit dementsprechend intensiv betreut werden musste.

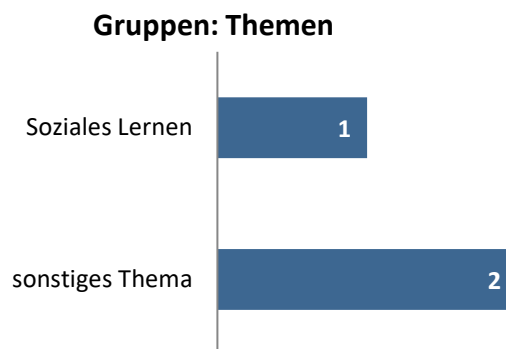
Im Schuljahr 2021/22 war zu beobachten, dass viele der Schüler*innen in der Beratung offener über ihre Geschlechtsidentität bzw. sexuellen Orientierung sprachen. Die Hilfeanlässe waren diesbezüglich sehr vielfältig: Themen waren beispielsweise die Identitätsfindung, Vorbilder, das begleitete Coming Out in der Klasse / Familie, mangelnde Akzeptanz der Eltern, individuelle Schritte einer Transition und Herausforderung in der Schule (Umkleiden, Toiletten, etc.).

Kritische Lebensereignisse, wie z.B. der Verlust einer Bezugsperson (Trennung, Scheidung, Tod), belastende Familienbeziehungen (u.a. häufiger Streit, psychische Erkrankungen eines Elternteils oder ein Mangel an Sorge und Zuwendung) sowie finanzielle Sorgen gehörten zu den familiären Problemen. Hier kam es zum Teil zu Elternkontakten, um über die private Situation und Erziehungsfragen zu beraten und ggf. an weitere Fachstellen (bspw. Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt) zu verweisen. In einzelnen Fällen führte die Fachkraft Hausbesuche durch, um mit den Eltern in Kontakt treten zu können.

In den Fällen der Kindeswohlgefährdungen war SiS als beratende und unterstützende Hilfe für Klassenlehrer*innen und auch eigenverantwortlich tätig. In allen vier Fällen kam es zu Kontakten mit dem Jugendamt. SiS war in Einzelfällen für das Jugendamt eine wichtige Schnittstelle. Der Standort Schule als wichtige Lebenswelt für Kinder und Jugendliche ist für die Jugendhilfe von großer Bedeutung. Hier können sich alle Schüler*innen, die der Unterstützung bedürfen, ohne Hürden an SiS wenden, ebenso Eltern/Erziehungsberechtigte und jede/r Lehrer*in sowie die Schulleitung, die z.B. auf Verhaltensveränderungen von Schüler*innen aufmerksam werden.

b) Gruppenangebot

Im Schuljahr 2021/22 wurden drei Gruppenprojekte durchgeführt, die insgesamt 45 Schüler*innen erreichten. Einige Schüler*innen nahmen an mehreren Projekten teil. Die SiS-Fachkraft arbeitete dabei eng mit der UBUS-Kraft und dem BFZ-Team zusammen.



„unique – sei einzigartig“

Das Projekt „unique – sei einzigartig“ ist eine Weiterentwicklung des Projektes „Insel“ aus dem Vorjahr. Im letzten Jahr richtete sich das Projekt vor allem an Schüler*innen, die durch den langen Distanzunterricht stark herausgefordert waren und sich kaum noch aktiv zeigten. Unterstützungsbedarfe bezüglich Themen wie Ressourcen, Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Selbstwirksamkeit wurden in der Arbeit mit den Schüler*innen sichtbar. Um auch im neuen Schuljahr ein Angebot schaffen zu können, das möglichst viele Schüler*innen erreicht, entstand das neue Projekt „unique“ in Kooperation mit der UBUS-Fachkraft und der Schulseelsorge.

Die Zielgruppe sind Schüler*innen, die durch unterschiedliche psychosoziale Belastungsfaktoren im privaten oder familiären Umfeld sehr herausgefordert sind. Dies kann sich beispielsweise durch zurückhaltendes, isoliertes Verhalten, Verlust sozialer Kontakte oder viele Fehlzeiten in der Schule äußern. Ziel des Projektes ist es, die Schüler*innen dabei zu unterstützen, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen und sich im täglichen Handeln als selbstwirksam erleben zu können, d. h. als Urheber*innen von positiven Handlungen und deren Ergebnissen. Hier gilt es, vorhandene Ressourcen zu stärken und den Aufbau weiterer hilfreicher Ressourcen zu unterstützen.

Während der Teilnahme erhielten die Schüler*innen die Möglichkeit, sich in einem geschützten und klar strukturierten Rahmen ihren aktuellen Herausforderungen anzunehmen. Im Projekt wurden gemeinsam mit den Schüler*innen durch verschiedene Gespräche und gruppendynamische Übungen Strategien zu Themen „wie Motivation, Ressourcen, Selbstregulierung und Selbstvertrauen“ entwickelt. Diese Kernpunkte tragen zu einer gesunden und positiven Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen bei.

Das Projekt fand zweimal statt und erreichte insgesamt 19 Schüler*innen. Pro Durchlauf erstreckte sich der zeitliche Rahmen über zwei Tage von der 1. bis 6. Stunde. In dem Zeitraum zwischen den Projekttagen wurden die Schüler*innen weiterhin über eine „Teamgruppe“ begleitet, in der sie kleine Aufgaben bekamen, um sich im Alltag erproben zu können. Persönliche Ziele und Handlungsstrategien, die im Projekt festgehalten wurden, konnten dabei reflektiert und vertieft werden.

Insgesamt erhielt das Projekt eine positive Resonanz und wird auch im kommenden Schuljahr fortgeführt.

„Spurwechsel“

Das Projekt „Spurwechsel“ fand ebenfalls in enger Kooperation mit der UBUS-Fachkraft und einem Kollegen des BFZ-Teams statt.

Die Zielgruppe sind Schüler*innen, die im sozialen Miteinander und im Unterricht in der Vergangenheit vermehrt „negativ“ auffielen und in der Folge beispielsweise eine pädagogische Maßnahme erhielten. Anhaltspunkt ist unter anderem, dass die Schüler*innen häufig in Konflikte mit Mitschüler*innen oder Lehrkräften geraten. Durch die pädagogischen Missbilligungen/ Maßnahmen ist eine transparente Kommunikation mit der Schulleitung wichtig, um die betroffenen Schüler*innen in das Projekt holen zu können. Ebenso spielt der Austausch mit den Lehrkräften eine Rolle, um die zeitintensive Teilnahme am Projekt, durch die eine hohe Fehlzeit während des Unterrichts entsteht, problemlos begleiten zu können.

Das Projekt fand über 4 Wochen immer montags und mittwochs von der 3.-6. Stunde mit altersheterogenen Gruppen von ca. 5 Schüler*innen statt. Im Schuljahr 21/22 nahmen in vier Durchläufen insgesamt 20 Schüler*innen teil.

Während der Teilnahme erhielten die Schüler*innen die Gelegenheit, sich intensiv mit ihrem Verhalten, ihren Gefühlen und deren Außenwirkungen auseinanderzusetzen. Dies geschah durch (Selbst-)Reflexion, Gespräche und die Anwendung von neu erworbenen Handlungsstrategien, unter anderem zu Themen wie Ressourcen, Selbstwirksamkeit, Strategien zur Konfliktvermeidung/-bearbeitung und gewaltfreie Kommunikation. In unterschiedlichen Übungen konnten sich die Schüler*innen in der Peergroup finden, austauschen und ihre Rolle in gruppenspezifischen Prozessen erproben. Im Projekt hatten die Schüler*innen Raum, um über ihre Probleme sprechen zu können und zu lernen, solche zu verbalisieren. Zu Beginn des Projektes wurde mit ihnen in Einzelgesprächen ein individuelles Ziel vereinbart, welches am Ende des Projektes reflektiert wurde. Als Ausblick nach der Projektlaufzeit gab es nach einigen Wochen ein weiteres Gespräch, in dem die Umsetzung der erlernten Strategien im Alltag reflektiert wurde und ein eventuell weiterer Unterstützungsbedarf ausgemacht werden konnte.

„Spurwechsel“ wird aufgrund der positiven Entwicklungen und Erfolge der Schüler*innen auch im kommenden Schuljahr weitergeführt.

„Start in den Tag“

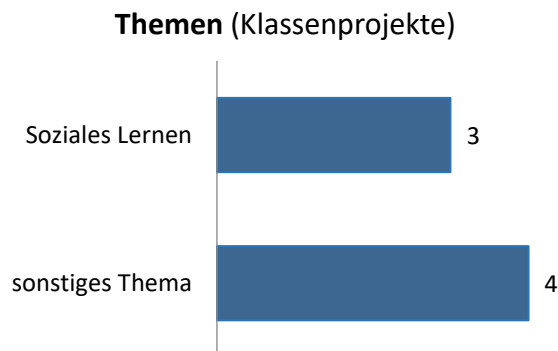
Das Projekt „Start in den Tag“ wurde 2019 von der UBUS-Kraft initiiert. Da auch einige Schüler*innen, die bei Frau Pauly in der Einzelberatung waren, daran teilnahmen, unterstützt sie die UBUS-Kraft seit letztem Schuljahr vertretungsweise dabei. Die Gruppe besteht in der Regel aus ca. 5 Schüler*innen, im Schuljahr 2021/22 nahmen insgesamt 10 SuS daran teil, zu denen Frau Pauly Kontakt hatte.

Das Projekt findet jeden Tag vor Unterrichtsbeginn im Raum 007 statt. Die Schüler*innen haben damit eine erste Anlaufstelle, um über bestimmte Themen/Vorfälle reden zu können, bevor sie in den Unterricht gehen. Diese niedrigschwellige Präventionsmaßnahme soll den Schüler*innen eine Unterstützung geben, die Schwierigkeiten haben, den Regelunterricht zu besuchen und wo Sorge besteht, dass es zu einer Schulvermeidung kommen könnte.

Die konkrete Arbeit mit den Schüler*innen richtet sich nach individuellen Förderplänen und Methoden, wie z.B. Verstärkerpläne/ Logbücher, usw. Die Schüler*innen lernen dabei z.B., eigenverantwortlich ihre Schulsachen zu organisieren sowie ihre Bedürfnisse äußern zu können.

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2021/22 wurden insgesamt sieben Klassenprojekte durchgeführt, drei Projekte zum Thema „Soziales Lernen“, zwei zum Thema „Berufsorientierung/ Bewerbungstraining“ und zwei im Rahmen des Suchtpräventionsprogramms der Schule zum Thema „Cannabis“. Alle Projekte wurden planmäßig abgeschlossen.



Soziales Lernen

Die Ziele des Sozialen Lernens in allen Klassen bestehen u.a. in der Erweiterung der sozialen Kompetenz und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und Werten.

Der Fokus liegt auf der Förderung von Kompetenzen wie Achtsamkeit, Empathie, Kooperationsbereitschaft, Rücksichtnahme und ein respektvoller Umgang miteinander. Des Weiteren lernen die Schüler*innen, eigene Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen. Ein Kennenlernen in der Klasse und die Förderung der Klassengemeinschaft sind Ziele, die vor allem in den jüngeren Klassen von Bedeutung sind.

Die drei Klassenprojekte zum Sozialen Lernen hatten unterschiedliche Schwerpunkte. Die Arbeit in der 5. Realschulklasse bestand in einem Projekttag zum Thema „Mobbing“. Mithilfe verschiedener Übungen wurde gemeinsam erarbeitet, was „Mobbing“ ist und was die Klasse als Zusammenhalt dagegen tun kann. In den beiden 6. Klassen wurden über mehrere Sitzungen hinweg Erfahrungen zu Kooperation, gegenseitigem Zuhören und Helfen anhand verschiedener Teambuilding-Übungen gemacht. In Gesprächsrunden und aktiven Reflexionsübungen probten die SuS gemeinsam Partizipation, Kommunikation und das Äußern von Bedürfnissen. Eines der beiden Klassenprojekte endete in einem zweitägigen Workshop, welcher vom Jugendbildungswerk mit SiS umgesetzt wurde.

Bewerbungstraining

Das jährliche Klassenprojekt in Kooperation mit der kommunalen Jugendarbeit der Gemeinden Freigericht und Hasselroth zum Thema „Bewerbungstraining“ konnte in diesem Schuljahr wieder durchgeführt werden. Da die geplanten Betriebsbesuche aufgrund der Hygienebestimmungen der einzelnen Unternehmen nicht eingebaut werden konnten, bereicherte alternativ das Jugendbildungswerk den inhaltlichen Aufbau des Projektes. Zielgruppe waren die Abschlusschüler*innen zweier Lerngruppen des Hauptschulzweiges.

Gemeinsam mit den Schülern*innen wurde durch verschiedene gruppenspezifische Übungen und Gesprächsrunden an Themen gearbeitet, wie Bewerbungsabläufe, persönliche Sozialkompetenzen / Stärken & Schwächen. Die Einheiten wurden mit konkreten praktischen Tipps gefüllt, wie beispielsweise „die do's und don'ts beim Bewerbungsgespräch“ und einem Experteninterview mit dem Inhaber des Somborner Rewe-Betriebs. Am letzten Tag konnten die Schüler*innen das Gelernte in simulierten Bewerbungsgesprächen trainieren.

Die Berufsorientierung und Berufsfindung hat für Hauptschüler*innen einen hohen Stellenwert. Gerade Schüler*innen mit schlechten Noten und einem gefährdeten Schulabschluss haben es

schwer, einen Ausbildungs- bzw. Praktikumsplatz zu finden. Sie sind besonders von Perspektivlosigkeit und Zukunftsängsten betroffen. Dementsprechend ist die Stärkung der Vermittlungsfähigkeit in Praktikum, Ausbildung oder Beruf für und mit dieser Gruppe ein wichtiges Handlungsfeld. Das dreitägige Kooperationsprojekt kann der „Türöffner“ sein, um dann gezielt insbesondere benachteiligte Jugendliche zu stärken und sie für die Perspektive „Ausbildung“ zu motivieren.

„Cannabis“-Projekt

Im Rahmen der Suchtprävention der Schule wird in allen 9er Jahrgängen der Schule das Projekt „Cannabis“, ein Programm der AWO, in 4 Schulstunden durchgeführt. Im Schuljahr 21/22 unterstützte SiS die Lehrkräfte der schulischen Suchtprävention und arbeitete mit zwei 9. Realschulklassen. Der Ablauf richtete sich nach einem festen Konzept mit verschiedenen Gruppenarbeiten und einem abschließenden Quiz rund um das Thema „Cannabis“.

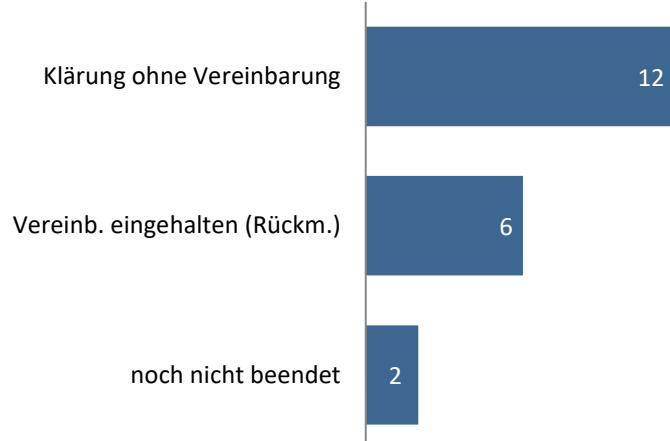
Dieses Projekt wird bewusst ohne die Klassenlehrkräfte durchgeführt, um den Schüler*innen die Möglichkeit zu bieten, offen und im Vertrauen über das Thema sprechen zu können.

d) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fanden 20 Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 44 Teilnehmer*innen statt. Einige dieser Schüler*innen waren an mehreren Konflikten beteiligt.

In den meisten Fällen konnten die Konflikte direkt geklärt werden. In 6 Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet, die laut Rückmeldungen eingehalten werden konnten. 2 Konflikte, die kurz vor den Ferien auftraten, werden im nächsten Schuljahr weiterbearbeitet.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



Die SiS-Fachkraft arbeitete mit den betroffenen Schülern*innen daran, einvernehmliche Regelungen zu finden. Hierbei sollten über Zuhören, Wahrnehmen des Gegenübers, Perspektivenübernahme und wertschätzenden Umgang gemeinsam friedliche Konfliktlösungen gefunden werden. SiS war hierbei überparteilich, die Schüler*innen nahmen freiwillig und eigenverantwortlich teil. Die positive Erfahrung, dass Konflikte auch konstruktiv gelöst werden können, das Wissen darüber, wie man Konflikten noch begegnen kann und evtl. auch das „in-die-Nähe-Rücken“ der Konfliktparteien trug zur Erhöhung sozialer Kompetenz bei, ließ Orientierung entstehen und förderte das Verantwortungsbewusstsein und die Toleranz der Schüler*innen. So konnten diese Erfahrungen auch zu einem guten Schulklima beitragen und Schlüsselqualifikationen fördern, die für eine Ausbildung und einen Beruf unabdingbar sind.

e) Kooperationsprojekt

Im Schuljahr 2021/22 gab es zwei verschiedene Kooperationsprojekte, an denen Frau Pauly beteiligt war: Das „Queer Café“, ein außerschulisches Projekt, und der Klarsichtparcours, der Teil des Suchtpräventionsprogramms der Schule ist.

„Queer Café“

Frau Pauly konnte vor allem seit dem Schuljahr 2020/21 feststellen, dass in den Einzelberatungen der Bedarf an Gesprächsthemen zur sexuellen Orientierung bzw. zur Geschlechtsidentität deutlich gewachsen ist. Dabei ging es beispielsweise um Fragen zum „Coming out“, zur Akzeptanz im schulischen sowie familiären Kontext oder um die Unterstützung von Trans*-Schüler*innen auf dem Weg zur Transition. In diesen Gesprächen wurde der Bedarf nach Austausch mit anderen Jugendlichen deutlich. Diese Beobachtung bestätigten Kolleg*innen im fachlichen Austausch. Eine gemeinsame Recherche zu bestehenden Angeboten im Sozialraum ergab, dass es kaum Möglichkeiten des Austausches für Jugendliche über queere Themen gibt, wie sie zum Beispiel in Frankfurt in Einrichtungen zu finden sind. So entstand gemeinsam mit Vanessa Fischer - SiS an der Kreisrealschule Gelnhausen - die Idee, ein Gruppenangebot zu entwickeln, welches für Schüler*innen im Einzugsgebiet Gelnhausen gut zu erreichen ist. Eine wichtige Voraussetzung war, dass der Raum außerhalb der Schule liegt, um einen safer space zu kreieren, der niedrigschwellig von den Jugendlichen aufgesucht werden kann.

Im Laufe der Suche nach einem geeigneten Ort entstand der Kontakt zu Michael Orgas, Jugendleiter der evangelischen Jugendarbeit Linsengericht. Nach einem ersten Gespräch wurde deutlich, dass ein Kooperationsprojekt daraus entstehen sollte, um möglichst viele Jugendliche erreichen zu können. Somit konnte sich die Zielgruppe auf alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Umgebung erstrecken und war nicht auf die Schüler*innen der beiden Schulen begrenzt. Das „Queer Café“ ist somit ein Pilotprojekt, welches den Aufgabenbereich von SiS erweitert und die Netzwerkarbeit im Sozialraum verstärkt.

Das „Queer Café“ findet seit März 2022 einmal im Monat montags von 15.30 bis 17.00 Uhr in Altenhasslau statt und richtet sich an alle Jugendlichen, die sich mit der LGBTIQ+*-Community & Allies (Freund*innen/ Unterstützer*innen der Personen) identifizieren. Beworben wird das Projekt über Flyer und Plakate in vielen Schulen des MKK sowie über einen Instagram-Account, der vorwiegend durch Frau Fischer gestaltet wird.

Ziel der offenen Jugendgruppe ist es, einen geschützten und vertrauensvollen Rahmen zu schaffen, in dem die Jugendlichen die Möglichkeit haben, miteinander in Kontakt zu kommen und sich austauschen zu können. Im Fokus der Arbeit liegt die Partizipation der Beteiligten. Sie können sich selbst mit Themen, Fragen und Wünschen bezüglich der Gestaltung einbringen. Bisher wurde gemeinsam gebastelt, gespielt, es wurden Gespräche geführt und eine „queere Serie“ am Filmabend geschaut. Für das nächste Schuljahr sind unter anderem „Peer to Peer“-Begegnungen geplant, in denen sich die jungen Menschen mit eingeladenen queeren Gästen (z.B. einer Person, die ihre Transition schon beendet hat) austauschen und in einem safer space Fragen stellen können.

Klarsichtparcours

Der Klarsicht-Parcours ist ein Suchtpräventionsprojekt, welches in Kooperation mit Schule, SiS und dem Jugendbildungswerk des Main-Kinzig-Kreises jedes Jahr durchgeführt wird. In der Regel durchlaufen in einer Woche die 8. Jahrgänge aller Schulzweige der Kopernikusschule den Parcours, der sich aus mehreren interaktiven Stationen aufbaut. Unter anderem wird auf die Zusammensetzung bzw. Wirkung von Alkohol und Nikotin eingegangen sowie die Einflussnahme von Werbung. Da das Projekt in diesem Jahr unter bestimmten Hygienemaßnahmen umgesetzt wurde, hat sich der Ablauf etwas verändert. Statt des Stationenlaufs in Kleingruppen kamen die Klassen einzeln in den Raum und haben in der gesamten Gruppe mit der betreuenden Person die drei genannten Themen besprochen: Wirkung / Folgen von Nikotin & Alkohol und Werbung. Der interaktive Anteil musste aufgrund der Hygienebestimmungen ausfallen und wurde durch Gesprächsrunden ersetzt. Die SiS-Fachkraft war hier im Team unterstützend tätig und übernahm die Betreuung einer Station für mehrere Klassen.

5) Ukraine-Krieg

Der Krieg in der Ukraine hat viele Menschen an der Kopernikusschule beschäftigt. Einige Unterrichtsstunden wurden genutzt, um das Geschehen gemeinsam mit den Schüler*innen zu besprechen und zu verarbeiten.

Dank der Schulleitung und vieler engagierter Lehrer*innen gab es zahlreiche Aktionen und Möglichkeiten des Austausches. So wurde zum Beispiel die Aktion „1000 Kraniche für den Frieden“ von einer Kunstlehrerin initiiert, an der alle Klassen beteiligt waren und in der die SuS Origami-Vögel falteten, die im Flur des Hauptgebäudes gesammelt wurden. Durch die rege Teilnahme kamen letztendlich fast 4000 Kraniche zusammen, was ein schönes Symbol der Schulgemeinschaft wurde. Daraufhin gestalteten die SuS Postkarten mit dem Kranichmotiv und sie wurden dann mit der Falanleitung an andere Schulen verschickt.

Ebenso gab es Stellwände, an denen selbstgestaltete Plakate von Schüler*innen im Haupteingang mit Wünschen und Gedanken zum Thema Frieden ausgestellt wurden.

Die SV organisierte eine Spendenaktion, in der selbstgemachte Schleifen und Buttons in den Pausen verkauft und die Einnahmen als Hilfsmaßnahme dem DRK überreicht wurden. Weitere Spendengelder wurden durch verschiedene sportliche Aktivitäten gesammelt.

In den Einzelfallberatungen von SiS wurde das Thema zum Teil von den Schülern*innen aufgegriffen. Im Gruppenprojekt „Spurwechsel“ gab es die Aktion, positive Botschaften als Ausruf zum Frieden an die Schulgemeinde zu richten. Die Schüler*innen überlegten sich Sprüche, wie beispielsweise „#no racism!; #LiebestattHass“, die an einem Tag mit Kreide auf den Pausenhof in Megaphone geschrieben wurden.

Bezüglich der Netzwerkarbeit gab es einen Austausch zwischen Frau Pauly und der Jugendreferentin der Gemeinde Freigericht bezüglich der Angebote und Unterstützungsformen für geflüchtete Menschen aus der Ukraine.

6) Fazit und Ausblick

Obwohl sich die Situation in den Schulen im letzten Schuljahr in Bezug auf Kontinuität und Präsenzunterricht stabilisiert hat, war der Schulalltag noch immer bestimmt von den Folgen der Corona-Pandemie. Viele Lehrer*innen und SuS berichten, wie schwierig es für die meisten ist, die versäumten Unterrichtsinhalte aufzuarbeiten. Der Druck – besonders in den Abschlussklassen – war für alle spürbar. Auch wenn im Schulalltag so etwas wie „Normalität“ in Bezug auf Abläufe und soziale Kontakte wieder stattfindet, leiden viele SuS noch immer unter den negativen gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie. Auch neuere Studien zeigen: „Die Beeinträchtigungen und psychischen Auffälligkeiten haben sich auf hohem Niveau stabilisiert“ (Ravens-Sieberer, Hurrelmann, Zentrum für Psychosoziale Med. Juni 2022), acht von 10 Kindern und Jugendlichen fühlen sich immer noch durch die Corona-Pandemie belastet. Psychosomatische Stresssymptome wie Einschlafprobleme, Niedergeschlagenheit und Gereiztheit treten häufiger auf. Bauch- und Kopfschmerzen sowie Nervosität nahmen in der dritten Welle noch einmal leicht zu (COPSY Studie Feb. 2022). Jeder siebte junge Mensch im Alter von 10-19 Jahren leidet nach Angaben der UNICEF unter einer diagnostizierten psychischen Störung.

Im Frühjahr 2022 – gerade als wir die Hoffnung und das Gefühl hatten, das „Schlimmste“ überstanden zu haben – begann der Krieg in der Ukraine. Dies beschäftigte viele Schüler*innen sehr. An manchen Schulen wurden „1000 Kraniche für den Frieden“ gemeinsam hergestellt, „Gedenk-Minuten“ abgehalten und über das Thema „Krieg“ gesprochen. Kinder und Jugendliche waren und sind verunsichert und fürchten sich vor Krieg. Sie machten sich Sorgen, dass dieser auch nach Deutschland kommt.

Die Fallzahlen der Schulsozialarbeit bestätigen die beschriebenen Problemlagen. An der Kopernikusschule haben sich in diesem Schuljahr in den Bereichen „Probleme mit der Schule, Familie und im sozialen Umfeld“ die Fallzahlen verdoppelt, im Bereich „persönliche Probleme“ sogar verdreifacht. In dem Kapitel „Inhalte und Ergebnisse“ wurde bereits die Wirkung von Sozialarbeit in Schulen auf die Zielgruppe beschrieben: Entlastung in individuellen Problemlagen, Stärkung von Sozialkompetenz und Selbstwertgefühl, konstruktiver Umgang mit Konflikten und (Cyber-) Mobbing.

Die vielen spontanen und positiven Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern/Sorgeberechtigten, den Lehrkräften und der Schulleitung belegen, dass die SiS nicht nur die Kinder und ihre Familiensysteme stärkt und entlastet, sondern auch das System Schule insgesamt. SiS wird durchgängig als Bereicherung empfunden.

Als niedrigschwellige, leicht erreichbare Anlaufstelle der Jugendhilfe konnte SiS frühzeitig eingeschaltet werden und entweder mit „eigenen Mitteln“ oft intensivere Hilfen vermeiden oder aber ggf. ebenso frühzeitig den Zugang zur Erziehungsberatung und/oder einer „Hilfe zur Erziehung“ (HzE) durch den Sozialen Dienst des Jugendamtes erleichtern, anbahnen und begleiten.

Auch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung spielte SiS häufig eine klärende und „beruhigende“ Rolle und trug somit zu einem professionellen und „gesetzestreu“ Vorgehen bei.

Die von SiS initiierten und gepflegten Netzwerke und Kooperationen wirken sich nicht nur auf die Schule, sondern auch oft im gesamten Sozialraum aus: Der fachliche Austausch mit den kommunalen und kirchlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen war von gegenseitigem Nutzen.

Viele SiS-Leistungen dienen ausdrücklich oder mittelbar der Prävention von z.B. Gewalt, Vereinsamung, Suchterkrankungen, Mobbing, Fremdenhass, etc.

Der Ukraine-Krieg und die Corona-Pandemie – ihre Auswirkungen und Folgen – stellen uns alle vor besondere Herausforderungen. Kinder- und Jugendliche werden, unsere gesamte Zivilgesellschaft wird bis zum Ende des Ukraine-Krieges und den daraus resultierenden ökonomischen und sozialen Problemen in einem „Ausnahmestand“, einer Krise, bleiben.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen sind von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe, **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, in Kontakt zu bleiben und sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam erarbeiten zu können.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen des Ukraine-Krieges und der Corona-Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2022